



VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: P. FLÜCKIGER, Chef-Red.; R. LUTERBACHER, I. Sub-Red.; W. JEANRICHARD, II. Sub-Red.
MAX REBER, Vertreter der Alt-Wengia.

Postcheck-Konti: Alt-Wengia Nr. Va 227 — Aktiv-Wengia Nr. Va 947, Solothurn

Abonnementspreis: Fr. 12.00 per Jahr.

Für die Mitglieder der « Alt Wengia » gratis.

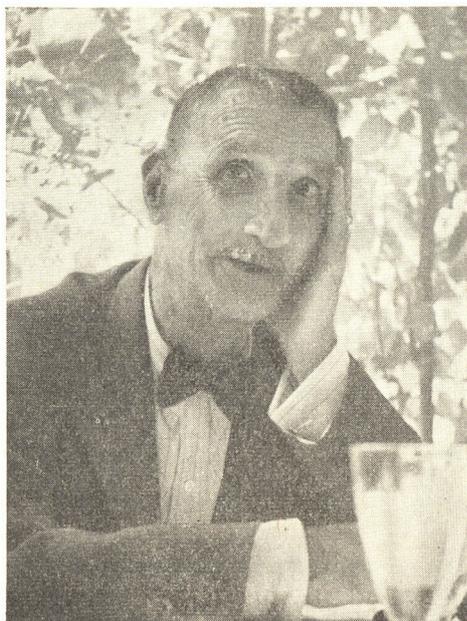
† Emil Schenker v/o Schwank

1872—1952

Fürsprecher und Notar.

Es sind etwas mehr als hundert Semester her, seitdem der Schreibende als aktiver Wengianer dem am 21. Januar 1952 verschiedenen Fürsprecher Emil Schenker v/o Schwank zum ersten Mal begegnete. Nach einem militärischen Wiederholungskurs hatte er sich als Oberleutnant zu einer Samstagskneipe bei der Aktivitas eingefunden. Schlank und hochgewachsen, das scharfgeschnittene Gesicht, aus dem zwei lebhaft Augen blitzten, mit einem schwarzen Bart umrahmt, war er eine auffallende, imponierende Erscheinung. Seine ungezwungene, mit sprudelndem Witz gewürzte Unterhaltung verriet uns bald, worauf sein Cerevis „Schwank“ zurückzuführen war. Damals ahnte ich nicht, dass keine zehn Jahre später unsere Lebenswege sich einander so nähern würden, dass wir uns zuerst politisch und dann auch freundschaftlich eng zusammenschlossen, wovon selbstverständlich der jüngere den reichsten Gewinn zog. Emil Schenker war ein wahrer Freund, nicht nur der Genosse froher Stunden, sondern der aufrichtige Kamerad,

der sich nicht scheute, seinen Vertrauten ungeschminkt auch unangenehme Wahrheiten zu sagen, wenn es notwendig war.



Geboren in Olten am 15. September 1872 als Sohn von Notar Joh. Josef Schenker, war Emil Schenker von seinem Vater für die juristische Laufbahn bestimmt worden. So trat er, nachdem er die Schulen seiner Vaterstadt durchlaufen hatte, in das Gymnasium in Solothurn über, um sich nach bestandener Maturität an in- und ausländischen Universitäten dem Studium der Rechtswissenschaften zu widmen, das er schon früh mit dem Fürsprecher- und Notariats-examen abschloss. Gemäss der auf die Gründung der Wengia zurückgehenden Oltner Tradition stand es für Emil Schenker ausser Diskussion, dass er gleich seinen ältern Freunden aus der Dreitanenstadt — Otto von Arx, später Professor in Winterthur, Walter von Arx, nachmals Redaktor in Bern und Emil Rötheli, der in Amerika als Chemiker zu hohem Ansehen gelangte — der Wengia beitreten werde. Hatte sich der forsche Oltner mit seinem kecken, losen Streichen nicht unbedingt abgeneigten Auftreten beim damaligen Rektor Dr. J. Kaufmann den Beinamen „Luftibus“ zugezogen, so begnügten sich seine Couleurbrüder mit dem kürzern, aber nicht

weniger bezeichnenden Cerevis „Schwank“. Es war eine „wonnevolle Jugendzeit, mit Freuden ohne Ende“, in der auch, ganz in Uebereinstimmung mit dem studentischen Liede, die Minnefahrten nicht fehlten. Denn in dieser Zeit war es, da der Verblichene in Fräulein Anna Langner, der Schwester seines Couleurbruders und spätern Präsidenten der Alt-Wengia, Kantonstierarzt Dr. Langner, seine treubesorgte Lebensgefährtin kennenlernte. Wenn auch Emil Schenker an Jahresversammlungen der Alt-Wengia seit langem nicht mehr zu sehen war, so hing er doch an der Wengia. Es war sein ausdrücklicher Wunsch, den Dr. Werner von Arx v/o Säli als Sprecher der Alt-Wengia bei der Trauerfeier auch getreulich erfüllte, dass ihm seine Fuchsmajormütze mit dem Bande, das ihm seine Gattin einst gestickt, auf den Sarg gelegt werde.

Man darf auch mit gutem Gewissen behaupten, dass Emil Schenker nach Abschluss seiner Studien den Grundsätzen der Wengia in allen Lebenslagen treu geblieben ist. Unerschrocken und unabhängig in seinem Urteil, war er zeitlebens ein mutiger Verfechter freiheitlicher Anschauungen, und zwar sowohl in geistig-weltanschaulichen wie in wirtschaftlichen Fragen. Das freie Unternehmertum besass in ihm eine starke Stütze. So hatte es die heute blühende Motorwagenfabrik „Berna“ in Olten neben der fachkundigen Leitung des heute noch lebenden Direktors E. Marti zum nicht geringen Teile dem nie erlahmenden Durchhaltewillen ihres Präsidenten Emil Schenker zu verdanken, dass sie die mannigfachen Anlaufschwierigkeiten erfolgreich zu überwinden vermochte. Auch andere wirtschaftliche Unternehmungen gedenken dankbar der unvergesslichen Dienste, die ihnen der Verblichene mit seinem ausgesprochenen Sinn für geschäftliche Fragen und seiner grossen Erfahrung geleistet hat. Dass ihm aber neben seinen beruflichen und geschäftlichen Interessen höhere ideale Bestrebungen nicht gleichgültig waren, hat er dadurch bewiesen, dass er sowohl der Sektion Olten des schweizerischen Alpenklubs wie auch der Stadtschützen-gesellschaft als umsichtiger und rühriger Präsident vorstand. Es war eine wohlverdiente Anerkennung, dass er von beiden Gesellschaften zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Obwohl gemäss Herkunft und Erziehung ein überzeugter Freisinniger, nahm Emil Schenker längere Zeit von dem Getriebe der Parteipolitik Distanz. Das hing teils mit seiner starken beruflichen Inanspruchnahme, teils mit seiner Abneigung gegen jegliche seine Bewegungsfreiheit einengende Bindung zusammen. Seiner kritischen Einstellung gegenüber der Befehlsgewalt militärischer Vorgesetzter soll es auch zuzuschreiben gewesen sein, dass seine militärische Laufbahn nicht über den Oberleutnant hinausging, obwohl es ihm an Qualifikationen für ein höheres Kommando keineswegs fehlte. Als der Kampf von links namentlich auch in Gestalt gewerk-

schaftlicher Ausschreitungen immer schlimmere Formen annahm und von rechts die Bereitschaft zu einer rot-schwarzen Allianz kaum verhüllt wurde, glaubte sich Emil Schenker 1910 dem Rufe der freisinnig-demokratischen Partei der Stadt Olten um Uebernahme des Präsidiums nicht entziehen zu können. Dank seiner geschickten Leitung und seiner organisatorischen Begabung hatte die Partei einen sichtlichen Aufschwung genommen, was in dem Grosskampfe von 1912 darin in Erscheinung trat, dass von 30 Mandaten des Einwohnergemeinderates nicht weniger als 20 der freisinnigen Partei zufielen. Unter den Gewählten befand sich auch der neue Parteipräsident, der im Gemeinderat die Leitung der Fraktion übernahm und als deren Sprecher neben gelegentlich recht scharfen Worten auch humorvolle Wendungen fand, welche die oft hochgehenden Wogen politischer Leidenschaften etwas glätteten.

Nach einer Amtsperiode von 5 bzw. 7 Jahren glaubte Emil Schenker seine Pflicht gegenüber der Partei getan zu haben; er legte sowohl sein Mandat als Gemeinderat wie als Parteipräsident nieder, um sich wieder ausschliesslich seinen privaten Obliegenheiten zu widmen.

Die letzten Jahre seines Lebens, das zum grössten Teile von hellem Glanze überstrahlt war, wurden durch die Folgen eines schweren Unfalles überschattet, die ihn zwangen, in den ihm zur zweiten Heimat gewordenen Tessin übersiedeln. Mehr und mehr ist es um den einst so lebhaften, von Mutwillen und Witz sprühenden, frohmütigen Kameraden stille geworden, bis er einen Tag nach der historischen Bastiansfeier der Oltner Stadtschützen, an der er bis vor wenigen Jahren nie zu fehlen pflegte, im Laufe einer letzten klaren Unterhaltung mit seinem Sohne, dem Wengianer Dr. Otto Schenker v/o Zwirbu, friedlich hinüberschlummerte. Als einen Couleurbruder eigener Prägung werden ihn die Wengianer in ehrendem Andenken behalten!

A.H. Dr. Walter Stampfli v/o Cosinus.

† Max Meier v/o Käfer, Ingenieur, Olten.

1882—1951

Die Reihe derjenigen, die am Ende des letzten Jahrhundert, im Jahre 1899 der Wengia beigetreten sind, wird immer lichter. Zu ihnen gehörte auch der stille, ruhige Schüler der 6. Gewerbeklasse, Max Meier, der in der Wengia ein gern gesehener Couleur-Bruder war und der das Wengianer-Leben zeitlebens hochgehalten hat. Wie an der Wengia, so hing er an seiner Vaterstadt Olten, in der er am 21. September 1882 geboren wurde und in der er auch am 10. September 1951 verstarb.

Sein Vater, Telephon-Chef Meier, baute das erste Telephon-Netz, die erste Fernost-Verbindung von Olten aus. Dies mag für ihn auch der Grund gewesen sein, dass er den technischen Beruf ergriff und die Gewerbeschule in Solothurn durchmachte, nachdem er in der Oltner Schule darauf vorbereitet worden war. Nach der Eidg. Technischen Hochschule und nach gut bestandener Diplom-Prüfung war er im Unternehmen eines Onkels im Wasserwerk- und Bahnbau tätig. So arbeitete er am Ausbau der Niesenbahn, machte einen Ausbildungs-Abstecher nach Oesterreich und



zurückgekommen beschäftigte er sich im Unternehmen Rüegg in Zürich bei der SBB. Aber wieder zog es ihn in seine Heimatstadt Olten zurück und dort eröffnete er ein Bureau für Projektierungen und Bauleitung, das er auf eine ansehnliche Höhe brachte. Er war Mitarbeiter an der seinerzeit umstrittenen Dünnern-Korrektion und des Strandbades Olten. Freund Käfer war einer der ruhigen in den damals bewegten Zeiten der Wengia und er hat das ihm übertragene Amt des Kassiers getreulich verwaltet. Das heisst nicht, dass er etwa apathisch dem Kreise der fröhlichen Gesellen in der Wengia gegenüberstand, er hat immer energisch seine Meinung vertreten, die aber immer von Wohlwollen getragen war, was ihm die Ach-

tung und Kameradschaft Aller sicherte. Politisch stand er, wie alle Wengianer, der freisinnigen Partei nahe und er sprach immer einer bürgerlichen Verständigung das Wort. In seinem Hause an der Solothurner-Strasse in dem alten, stadtbekanntem Familienhaus der Christen — seine zweite Frau stammte von dort — verstand er, sich ein trautes Heim einzurichten, wo er auch sein Geschäft unterbrachte. Der christ-katholischen Kirche, der er angehörte, stellte er ebenfalls seine Arbeitskraft zur Verfügung bis eine Krankheit ihn verhinderte, sich in Freundeskreisen zu bewegen. Mit Max Meier dürfte der letzte jener liebenswürdigen Wengianer aus der technischen Abteilung der Kantonschule Solothurn um die Wende des Jahrhunderts dahin geschieden sein. Keiner konnte mehr mit uns zusammen die Jubelfeier vor einigen Jahren mitmachen, Trog, Haerberli, Bühler, Paul Meier, alle die treuen Gesellen sind dann geschieden und es erfüllt sich das Wort:

„Da starben unter dreien der Eine,
der Andere folgte ihm nach
und es blieb der Dritte alleine
im öden Jubelgemach.“

A.H. Dr. Eugen Bircher v/o Knopf.

† Achilles Cueny v/o Streck

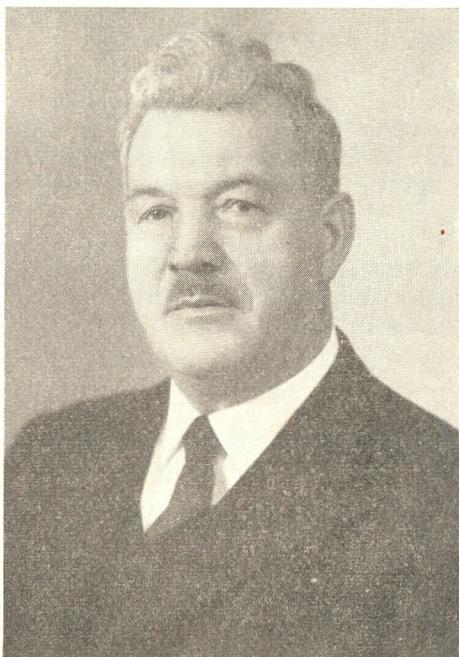
1882—1952

alt Bezirkslehrer in Solothurn.

Der Tod hat am letzten Januarsonntag unsern Couleurbruder Achilles Cueny, alt Bezirkslehrer in Solothurn, von allen Leiden und Sorgen um seine Mitwelt in Familie, Schule, Kollegenschaft und Oeffentlichkeit, die er bei aller Derbheit seines Wesens geliebt und für die er in gemeinsamem und eigenwilligem Wirken gestritten, erlöst.

Um die Sommersonnenwende des Jahres 1882 begann in Erschwil ein Leben, das über den ganzen Erdenwandel die Elemente des raurachischen Bodens, die Abstammung von Eltern, die auf jener Scholle ihre Heimat hatten, nie verleugnen konnte und wollte. Mochten spätere Umgebung und Erziehung an ihm herumprägen, das Antlitz blieb der Urkunde seines Bürgerbriefes treu. Der Bezirksschüler von Breitenbach wächst zum flotten Seminaristen heran, der im Bunde einer Wengia mit Gleichgesinnten Freud und Leid teilen lernt. Zeitlebens schlug denn auch sein Herz für die Ideale einer Wengia und für die Verbindung selbst. Bis ins reifere Mannesalter verbanden ihn freundschaftliche Gefühle und frohe Stunden mit seinen einstigen Kommilitonen und wenn sich der spätere Einzelgän-

ger auch seltener zeigte, so liess er es sich nicht nehmen, trotz der schweren Last seines Alters und seines Leidens als grünbemützter Altherr am freisinnigen Volkstag vom Oktober 1951 in Balsthal Farbe zu bekennen. Im Herbst 1901 weihen die Welschenrohrer ein neues Schulhaus ein, und ihre Bewunderung gilt sowohl dem schönen Bau als auch den beiden jungen, hübschen Lehrern Hermann Obrecht und Achilles Cueny, zwei Kerle wie Samt und Seide. Lernfreude, Wissensbegierde und ein ausgesprochenes Talent für genaue Wissenschaften treiben Achilles Cueny an die Universitäten Basel



und Bern, wo er in vier Semestern das geistige Rüstzeug für den Bezirkslehrer technischer Richtung holt. Er folgt der richtigen Selbsterkenntnis und dem innern Rufe, Kindern dieses Alters Begriffe, Bedürfnisse und Fähigkeiten beizubringen; so wollte es seine rasche Denkart und Entschlussfreudigkeit. Seine Einfachheit und klare Folgerichtigkeit von Voraussetzung und Behauptung zum Beweis, eine lebendige aber streng logische Gestaltung des Unterrichtes als Anleitung zu selbständigem Denken und Urteilen waren dazu angetan, jungen Menschen die Wunder der Schöpfung zu offenbaren und ihre Lebensgrundlagen verbessern zu helfen. Fruchtbare Pläne zum Ausbau des Schulwesens und zu erzieherischem

Entfalten, zu dem die aufstrebende, zu präzisiertem Schaffen verpflichtete Industriegemeinde Gerlafingen die junge Lehrkraft herbeiruft, lassen ihn 1910 von Neuendorf an die Emme, seine endgültige Wahlheimat, übersiedeln. Der junge Pädagoge findet ein dankbares Wirkungsfeld. Vertrauen in sein eigenes Können und ein auf innern Werten beruhendes Selbstbewusstsein lassen ihn seine Kräfte freilegen. Sie drehen sich bei aller Strenge und Ursprünglichkeit nicht um die Schaffung eines stumpfen Gehorsams, sondern um die Weckung des jugendlichen Pflichtgefühls und des Selbstvertrauens. Dass der Lehrer als Erdgebundener bei der Erfüllung seiner nicht mit Massen und Münzen zu bewertenden Arbeit gegen menschliche Unzulänglichkeiten anzukämpfen hat, wissen wir, die wir es mit der Betreuung junger Geschöpfe zu tun haben. Nie kannte dieser Lehrer eine besondere Vorliebe für einen Schüler; alle mussten sich demselben Gesetze unterwerfen. Diese Rechtlichkeit entstammte ihm persönlich, seinem unbestechlichen Naturtrieb. Vereint mit seinen Kollegen an der sprachlich-historischen Seite gelang es, die Geltung der Schule über die räumliche Kleinheit des Kreises auszudehnen. Die Behörde und die Öffentlichkeit wussten um die Erfolge und Verdienste dieses Mannes, und in den wechselvollen Tagen von Hoffen zu rüstigem Weiterarbeiten und Bangen um das Schwinden der Kräfte haben sie einen Langmut bezeugt, der sowohl die Gemeinde als auch den Lehrer ehrt. Dankbarkeit zu üben ist eine schwere Tugend, besonders am Verstorbenen. Die Schlichtheit, ja Selbstverständlichkeit seiner Art verbat sich alle äussern Zeichen des Dankes und der Anerkennung. Das stille Gedenken aber, das in den Tagen der Trauer die Herzen vieler seiner Schüler von gestern und vorgestern erweichte, ist schönster Gotteslohn. Dabei erinnern sie sich mit Wehmut der goldenen Zeit, da ihr Lehrer in den Sommerferien Freizeit und Lager mit ihnen teilte und ihrer sicher war, dass er es wagen durfte, ihnen die Selbstverwaltung anzuvertrauen und sich selber ihren Anordnungen zu unterziehen. Das war Achilles Cueny als Lehrer und Freund seiner ihm anvertrauten Jugend. — 1913 vermählte er sich mit Fräulein Dietliker und der glücklichen Ehe entspross ein Sohn, der heute mit seiner Mutter um den verlorenen Vater trauert. — Als langjähriger Leiter des Orchestervereins Gerlafingen, des Männer- und des Frauenchors pflegte er in der Musik die allgemeine Menschensprache, und die Zauberkraft der Töne half ihm über die Mühen und Nöte des armen Alltages hinaus. — Im Lehrerverein Wasseramt entfaltete Achilles Cueny in den ersten Jahren seines Wirkens im Bezirke eine rege Tätigkeit. Der Kontakt, den er mit seiner Kollegenchaft pflegte, war nicht der eines im landläufigen Sinne populären Mannes. Seine ungeschminkte Offenheit, mit der er seine Ueberzeugung und Meinung vertrat, entsprang dem lebhaften Temperament des ur-

wüchsigen Schwarzbuben und der Leidenschaft des unentwegten Demokraten. Nie aber grenzte sie an Ueberhebung; denn er, dem nichts Menschliches fremd war, konnte andern gegenüber wieder gerecht und nachgiebig sein, so schwer ihm das Vergessen und die Nachsicht gelegentlich fallen mochten. Er war fähig, alle Rücksichten fallen zu lassen und Festigkeit zu zeigen, wenn es das Wohl der Oeffentlichkeit und des Standes erforderte. Es lag ihm bei allen Kämpfen um die soziale Stellung des Lehrers schwer, der politischen Empfindlichkeit Rechnung zu tragen, und ein konzilianthes Verhandeln machte ihm Mühe. Dazu betreute er viele Jahre lang die Kasse des Solothurner Lehrerbundes, und hier zeigte sich so recht das Herz des Verständigen, nicht zu widerstehen vermochte er dem Drange echter Not. Wir ehren dieses Verdienst, das still das Gute tut, nicht zum Scheine, sondern um des Guten willen. Das war Achilles Cueny als Kollege. Arithmetik und Geometrie, seine Geisteselemente, sollen nach Leibniz im Himmel und auf Erden gleich sein. Das ewige Gesetz vom Werden und Vergehen des Seins steht in den Sternen geschrieben. Daran ändern auch die Treue zu den Farben einer Wengia und all ihren Bundesbrüdern nichts. Verhallt sind Kommers und Sporenklang . . . Mit Freund Hein hat er das letzte Duell ohne Sekundanten ausgefochten und ihm die müde Hand beherrscht und versöhnlich hingestreckt, dass er ihn geleite in das Reich der Schatten, von wo noch keiner zurückgekehrt.

A.H. E. Gunzinger v/o Rosinli.

Vereinschronik.

Sitzung vom 21. November 1951. — Beginn: 20.15 Uhr. — Die Aktivitas ist vollzählig. — Trakt. 1: Abstimmung über Linus Fluri. Er wird in die Verbindung aufgenommen. — Trakt. 2: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 3: Vortrag von Polyp „Politik in der Neuzeit unseres Kantons“. Polyp spricht zuerst von den Vertretern, welche schon seit den ersten Jahren der Eidgenossenschaft unsern Kanton repräsentierten. Das Interesse am politischen Geschehen bestand auf dem Lande nicht immer. Erst die liberale Regeneration hat es geweckt. Man hatte das Missverhältnis in der Regierungsvertretung zwischen Stadt und Land satt. Bis zur Gründung der Arbeiterpartei herrschte der Parteidualismus. (Freisinn-Konservatismus) Die Industrialisierung aber brachte dann die Gründung der sozialistischen Partei. Es gehört zur solothurnischen Besonderheit des politischen Lebens, dass der Kanton zur Bildung anderer Parteien steiniger Boden ist. Weder die Kommunisten noch die Unabhängigen konnten namhafte Erfolge verzeichnen. — Trakt. 4: Varia. — Sitzung ex: 20.50 Uhr. — Anschliessend Taufe von Linus Fluri v/o Lux.

Sitzung vom 1. Dezember 1951. — Beginn: 16.00 Uhr. — Anwesend: A.H. Famulus, I.A.I.A. Gruebe, Contra, Sarrass, Nero, Kobra, Fagott. — Abwesend: Skat, Ulan (entsch.) Lot, Lux (zu spät). — Trakt. 1: Abstimmung über Inaktivierung von Skyth und Qualm. — Trakt. 2: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 3: Vortrag von Geck: „Bildende Kunst, Moderne Malerei“. Der Mensch hat nicht nur den Sinn für das Schöne, sondern er hat auch die Gabe und die Kraft, selbst Schönes zu schaffen. Der Künstler gestaltet die in ihm lebende Idee zum Bild. In der Malerei wird nun aber eine deutliche Krise empfunden, die sich am schlagendsten im Mangel jeglichen Stils offenbart. Unsere modernen Bildwerke sind vielfach nur hingeschmissen und genialisches Getue. — Trakt. 4: Varia. Orientierung über das Skilager. — Sitzung ex: 16.50 Uhr.

Sitzung vom 5. Dezember 1951. — Beginn: 20.15 Uhr. — Abwesend: Bohème, Skat (entsch.) Spleen (zu spät). — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Qualm verteidigt sich vor der Aktivitas. — Trakt. 3: Kassabericht von Titan. — Trakt. 4: Kurzvortrag von Pyramus „Die Studentika“ — Trakt. 5: Varia. — Sitzung ex: 20.45 Uhr.

Sitzung vom 12. Dezember 1951 fällt aus, da die Aktivitas den Vortragsabend der Töpfergesellschaft von W. Bergengruen besucht.

Sitzung vom 19. Dezember 1951. — Beginn: 20.15 Uhr. — Anwesend: A.H.A.H. Schwan, Fox, Spatz. — Abwesend: Lux, Lot (zu spät). — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Kassabericht von Titan. — Trakt. 3: Rezitationen von Schmiss aus dem Handbuch für Junggesellen. — Trakt. 4: Diskussion von Bohème: „Ist die demokratische Staatsform mitschuldig an der geistigen Verflachung Europas?“ Bohème zeigt in einigen Gedanken, dass besonders finanziell die Kunst viel zu wenig unterstützt wird. Geck glaubt aber, dass diese Unterstützung von Seiten des Staates nicht mehr so einfach sei, wie es bei den mittelalterlichen Fürsten war. Lot weist darauf hin, dass man besser täte, sich auf Private zu verlassen als auf den Staat. — Trakt. 5: Varia. Qualm hat ein Austrittsgesuch gestellt. Spe-FC. Abstimmung. — Sitzung ex: 22.00 Uhr.

Sitzung vom 9. Januar 1952. — Beginn: 20.15 Uhr. — Die Aktivitas ist vollzählig. — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Varia. — Sitzung ex: 20.45 Uhr.

Sitzung vom 16. Januar 1952. — Beginn: 20.20 Uhr. — Abwesend: Spleen (entsch.) Fakir (zu spät). — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Rezitationen von Polyp aus Ch. Morgensterns „Alle Galgenlieder“ — Trakt. 3: Vortrag von Lux: Kommunismus und Marxismus. Um den Kampf zwischen Kommunismus und Bürgertum bestehen zu können, müssen wir die Auffassungen der beiden Lager kennen. Karl Marx meint, dass der Mittelstand zum Untergang verurteilt sei. Er hat sich aber getäuscht, der Mittelstand ist nicht untergegangen, er konnte im Gegenteil eine Brücke zwi-

schen Bourgeoisie und Proletariat schaffen. Nach Marx bezweckt der Kommunismus die Bildung des Proletariats zur Klasse, dann den Sturz der Bourgeoisie und die Erhebung des Proletariats. Der Kommunismus nimmt aber in der Praxis ganz andere Formen an, als Marx erwartet hat. Der Kommunismus ist heute das Mittel Russlands, seine imperialistischen Pläne zu verwirklichen. — Trakt. 4: Varia. — Sitzung ex: 21.00 Uhr.

Die Sitzung vom 23. Januar 1952 fällt aus, da die Aktivitas den Vortrag von Oberstbrigadier Uhlmann: „Die Schweiz im militärischen Kräftepiel der Welt“ im Rahmen des Staatsbürgerkurses besucht.

Sitzung vom 30. Januar 1952. — Beginn: 20.35 Uhr. — Die Aktivitas ist vollzählig. — Trakt. 1: Rezitationen von Fakir aus: „Unzulänglichkeiten“ von Carl Wolff. — Trakt. 2: Diskussion von Titan über „Allgemeinbildung“. Nach einigen einführenden Worten von Titan ergreift Bohème das Wort. Er glaubt, dass wir an der Mittelschule zuviel Spezialstudium betreiben und darum an der Maturität noch gar keine reifen Menschen seien. Ulan wirft die Frage auf, was fällt eigentlich unter den Begriff Allgemeinbildung? Er glaubt, dass in der LB. nur solche Fächer unterrichtet werden. Schmiss weist nun aber auf den Unterschied der LB. und der Gym. oder Real. Mit ihrem Patent hat die LB. doch einen Abschluss, mit der Maturitätsprüfung aber haben wir eigentlich noch nichts. Droll ist der Ansicht, dass wir die Allgemeinbildung nicht nur in der Schule holen können, wir sollten sie schon von Zuhause mitbringen. — Trakt. 4: Varia. — Sitzung ex: 21.30 Uhr.

Sitzung vom 9. Februar 1952. — Beginn: 18.30 Uhr. — Die Aktivitas ist vollzählig. — Trakt. 1: Protokolle der beiden letzten Sitzungen ratifiziert. — Trakt. 2: Kassabericht von Titan. — Trakt. 3: Kurzvortrag von Geck: „Ideal und Wirklichkeit“. — Trakt. 4: Vortrag von Skyth: „König Georg VI. von England“. In den einführenden Worten spricht er über die Jugendzeit des Königs. 1920 erhielt er den Titel eines Herzogs von York. Drei Jahre später heiratete er die Tochter des Earl of Strathmore, welche ihm zwei Töchter schenkte. Am 12. Dezember 1936 verzichtete plötzlich sein Bruder, König Edward VIII. auf den Thron, und er wurde als König Georg VI. ausgerufen. Am 7. Februar 1952 nun starb der Monarch; er wird im Gedächtnis seines Volkes und auch der ganzen Welt fortleben. — Trakt. 5: Varia. — Sitzung ex: 19.10 Uhr. — Anschliessend IA-Kneipe.

Am 13. Februar 1952 besucht die ganze Verbindung die Premiere von Bohèmes Theaterstück *Kassandra*.

Sitzung vom 20. Februar 1952. — Beginn: 20.25 Uhr. — Anwesend: A.H.A.H. Spatz, Fox. — Abwesend: Bohème, Fakir (entsch.). — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Kurzvortrag von Spleen: „Erkenne deinen Mitmenschen“. — Trakt. 3: Diskussion von Pyramus: „Kann die Schule die Charakterbildung beeinflussen“. Pyramus findet, dass die Mittelschule nur Wissensbildungsanstalt ist und nicht wesentlich zur Charakterbildung beiträgt. Lux ist gegenteiliger Meinung, die Lehrer haben einen grossen Ein-

fluss auf uns. Besonders in den Sprachen und in der Geschichte kommt dies zur Geltung. Die Charakterbildung kann nicht eingeflösst werden, wir müssen sie aus dem Dozierten herausnehmen. Skat glaubt, dass die Grundbedingungen der Charakterbildung in uns schlummern, durch die Professoren werden sie nur geweckt. — Trakt. 4: Varia. — Sitzung ex: 21.10 Uhr.

Sitzung vom 27. Februar 1952. — Beginn: 20.15 Uhr. — Anwesend: I.A. Contra. — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Vortrag von Droll: „Einflüsse des Fernsehens auf das amerikanische Leben“. Amerika erlebt heute im Zeichen der zunehmenden Popularisierung des Fernsehens eine eher rückläufige Entwicklung. Das Heim gewinnt wieder an Bedeutung. Die verschiedenen Vergnügungsstätten aber haben durch das Aufkommen des Fernsehens stark gelitten. Schon jetzt deuten eine Anzahl Zeichen darauf hin, dass der Einfluss des Fernsehens auf die Wirtschaft sehr gross ist. Die Programme werden geradezu mit Reklame überschüttet. Auch auf dem Gebiete der Politik wird diese Neuerfindung sehr geschätzt. Viele Leute glauben, es sei nur eine Uebergangserscheinung, doch deutet alles darauf hin, dass durch Verbesserungen das Fernsehen sich immer weiter durchsetzt. — Trakt. 3: Cerevisberatung. — Trakt. 4: Varia. — Sitzung ex: 21.30 Uhr.

Sitzung vom 5. März 1952. — Beginn: 20.30 Uhr. — Anwesend: A.H. Fox, I.A.I.A. Contra, Murr, Ajax. — Abwesend: Ulan (unentsch.) — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Wahlen für das Sommersemester 1952:

- x Erich Senn v/o Schmiss (x)
- xx Edwin Jeker v/o Titan (xx)
- xxx Robert Kissling v/o Atlas (xxx)
- xxxx Claudio Grether v/o Polyp (xxxx)
- FM Fritz Schwarz v/o Bohème (FM)
- Ch-R Peter Flückiger v/o Fakir (Ch-R)
- CM Johann von Burg v/o Ulan
- SW Alexander Fankhauser v/o Lot

— Trakt. 3: Cerevisberatung. — Trakt. 4: Varia. — Sitzung ex: 21.35 Uhr.
R. Kissling v/o Atlas xxx

Alt-Wengia Olten.

Am Samstag, den 26. Februar fanden sich etwa 30 Alte Herren im Saale des Hotel Terminus ein. Man hatte sie eingeladen, um den Kontakt zwischen den älteren Wengianern wieder aufzufrischen. Als erstes an diesem Abend hörten wir einen sehr aufschlussreichen Lichtbildervortrag über Südamerika von unserem lieben A.H. Gnom. Anschliessend wurde man einig, dass wir für Olten einen Präsidenten haben sollten. Mit grossem Applaus wurde A.H. Spaar v/o Tiger gewählt, nachdem er sich bereit erklärt hatte, dieses Amt vorläufig zu bekleiden. Mit der neuen Stammfrage wurden wir auch bald fertig, da alle für den Vorschlag Hotel Terminus

waren. Als letztes wollte man den früher so traditionellen Monats-hock wieder einführen. Es soll keine Kneiperei sein, für das können sich die Jüngern ein ander Mal treffen, nein, es soll ein feuchtfröhliches Beisammensein werden, wo man sich einwenig besser kennen lernt. Seit diesem Zusammentreffen hatten wir am 8. März nun einen solchen Hock, welchem voller Erfolg beschieden war. Möge er weiter gedeihen und recht viele ältere Herren in unsere Reihen zurückzuführen! Also auf Wiedersehen am 3. Mai an unserem nächsten Hock.

R. Kissling v/o Atlas xxx

Dank erfüllt unsere Herzen bei folgenden Mitteilungen:

A.H. Dr. Otto Allemann v/o Basti überliess uns zur Feier seines 65. Geburtstages 25 Franken, wofür wir ihm bestens danken.

A.H. René Fischlin v/o Traum gab uns mit zwei Fünfernoten Kenntnis von der Geburt seiner Tochter Monika. Wir danken Traum für seine Spende und wünschen dem zukünftigen Wengianerbesen alles Gute.

Auf unsere Gratulation zu seinem 65. Geburtstag überliess uns A.H. Walter Hafner v/o Falk grosszügig eine Fünfzigernote. Möge er unseres aufrichtigen Dankes versichert sein!

Mit 20 Franken bedachte uns A.H. Dr. Kurt Locher v/o Astra nach unserer Gratulation zur Geburt seines Sohnes Marc Urs. Mächtigen Dank!

Bei A.H. Arnold Amstutz v/o Brüll ist ein gesunder Stammhalter Ruedi in die Wiege gelegt worden. Wir wünschen viel Freude und danken herzlich für die gespendeten 10 Franken!

A.H. Bruno Sallaz v/o Barry hat sich verlobt. Er übergab uns zur Feier dieses Ereignisses 20 Franken. Wir danken und wünschen Barry zu seinem neuen Lebensabschnitt von ganzem Herzen Glück.

Unser A.H. Charles Dobler v/o Presto ist als Lehrer nach Olten gewählt worden. Die Gaben des Osterhasen wird er jetzt zusammen mit seiner Braut, Frl. Hella-Sonja Garonne, suchen, wozu wir ihm viel Glück wünschen. Herzlichen Dank habe er für seine Spende von 20 Franken. Vivant omnes virgines!

A.H. Dr. Eugen Bircher v/o Chnopf tritt in sein 8. Lebensjahrzehnt ein. Bei diesem Anlass wurde unsere Kasse um 50 Franken reicher. Ein Ganzer speziell, auf dass Chnopf noch viele glückliche Jahre erleben möge!

Der frischgebackene Leutnant A.H. Charles Bünzli v/o Stöck dachte in seiner Freude auch an uns und spendete zwei Fünfliber. Wir danken!

A.H. Charles Maumary v/o Guguss schickte uns auf unsere Gratulation zu seinem 60. Wiegenfeste 63 Franken. Die Posaunen von Jericho mögen ihm das Danklied blasen!

• Unser vor kurzem verstorbener A.H. Paul Roth v/o Stift hat einige Zeit vor seinem Tode unsere Kasse mit fünf Franken bedacht. Obwohl wir Stift nicht mehr persönlich danken können, möchten wir seine Spende doch nicht unerwähnt lassen.

An der Universität Bern ist A.H. Willy Furrer v/o Schwarm zum Doktor promoviert worden. Der junge Dr. rer. pol. würdigte dies mit einer Spende von 10 Franken. Gleichzeitig mit unserem Dank wünschen wir Schwarm in seinem Beruf alles Gute!

Aus purer Freude überliess uns A.H. Werner Habegger v/o Kranich eine Zwanzigernote. Die Blume speziell!

A.H. Sigmund Mauderli v/o Duck spendete auf unsere Gratulation zu seinem 65. Geburtstag 10 Franken. Wir danken ihm für die grossherzige Sanierung unserer Kasse!

A.H. Dr. Urs Schnyder v/o Keil zeigte uns die Geburt seines Sprösslings Christoph Urs mit zwei Fünfernoten an. Besten Dank! Möge Keil an seinem Sohne nur Freude erleben!

Es war einmal . . . ein B-C., der auf einen Bummel ging; dabei beglückte ihn unser lieber A.H. Emil Stuber v/o Hiob mit 20 Franken, die unseren Kehlen wohlgetan haben. Der B-C. dankt herzlich! Vivant professores!

Im allgemeinen Glückstaumel ob der Wahl von A.H. Dr. Hans Bracher v/o Globus zum Gerichtsstatthalter von Bucheggberg-Kriegstetten geriet seine Spende von 25 Franken leider unters Eis, was Globus bitte entschuldigen möge. Wir danken wenn auch spät, umso herzlicher dafür.

Vor Freude über unsere Gratulation zur 50. Wiederkehr seines Geburtstages übergab uns A.H. Josef Kaeser v/o Riegel pro Jahr einen ganzen Franken. Wir sagen herzlichen Dank und hoffen, ihn noch lange bei guter Gesundheit unter uns zu sehen! Ad multos annos!

Aus seiner Heimat Mailand liess sich A.H. Vincenzo Bianchi v/o Bebel vernehmen: er sandte uns 50 Franken für den Geschenkfonds zur Erinnerung an seinen hochverehrten ehemaligen Lehrer

Prof. Dr. E. Künzli. Weitere 50 Franken sollen in den Festfonds fließen, dies zum Gedächtnis an seinen Couleurbruder Othmar Dietschi v/o Hypnos und an die gemeinsamen vergnügten Stunden seiner grünen Wengianerzeit. Wir danken unserem lieben Bebel für seine hochherzige Spende aufrichtig!

Kaum sah A.H. Cuno Amiet v/o Juan am Stamm eine Rechnung für den Fuxenstall — eine neue Peitsche —, als er auch schon mit 14 Franken seinen Obolus als frischgebackener Leutnant entrichtete, zwecks Bezahlung von Nichtbezahltem. Der F.C. freut sich über die Bereicherung seiner Kasse und kneipt einen Ganzen pro laude et gratia!

Als Ostergeschenk übergab uns unser Drucker und langjähriger Verleger des „Wengianer“, Herr Zepfel, 20 Franken, für die wir herzlich danken!

Neuigkeiten aus dem Kreise unserer A.H.A.H.

Zwei A.H.A.H. können ihren 75. Geburtstag feiern. Es sind dies Alfred Ernst Rudolf v/o Igel und Hans Emch v/o Brumm.

A.H. Herbert Gresly v/o Plus wird 65 Jahre alt, A.H. Jakob Eichenberger v/o Rüepli beginnt das 7. Jahrzehnt und A.H. Max Nussbaumer v/o Mutz hat sein 5. Dezennium vollendet. — Allen fünf Jubilaren wünschen wir zu ihrem Wiegenfeste von Herzen alles Gute. Mögen ihnen noch viele sonnige Lebensjahre beschert sein!

A.H. Arnold Amstutz v/o Brüll ist Vater eines gesunden Sprösslings Rudolf Arnold geworden. Herzliche Glückwünsche!

Eine Glücksbotschaft erreichte uns aus Genève: der kleine Philippe, Sohn unseres A.H. Walter Glutz v/o Zopf, erhält Gesellschaft in der überaus wichtigen Person einer herzigen Christiane. Der lieben Christiane und ihrer Mutter alles Gute, dem glücklichen Vater viel Gelud!

Gesundes Wengianerholz wächst bei A.H. Rudolf Rickli v/o Zorro. Wir gratulieren unserem lieben Zorro sowie seiner Frau und wünschen dem Spefuxen Peter alles Gute!

Aus Kanada verlautete gerüchteweise, dass A.H. Dr. Hans Schwarz v/o Strupf glücklich in den Hafen der Ehe eingelauten sei. Wir gratulieren herzlich und wünschen frohe Fahrt!

Die beiden A.H.A.H. Cuno Amiet v/o Juan und Charles Bünzli v/o Stöck sind zu Leutnants brevetiert worden. Wir gratulieren den beiden jungen Offizieren, die unsere Devise Patria richtig verstanden haben.

Wie wir in letzter Minute vernehmen, haben A.H.A.H. Dr. Hans-Rudolf Breitenbach v/o Gemsli und Dr. Hans-Rudolf Stampfli v/o Kran ihr Lehramt in Basel mit der hiesigen alma mater vertauscht. Wir gratulieren herzlich und hoffen, dass sie armen Studenten nur gute Noten und keinen „carcer“ (?) diktieren werden!

Verdankung.

Die Trauerfamilie Dr. Schenker spendete uns anlässlich des Todes von A.H. Dr. Emil Schenker v/o Schwank hundert Franken. Die Wengia dankt herzlich für die grosszügige Spende!

Der Wengia ist grosses Heil widerfahren! Zur Erinnerung an unseren unvergesslichen A.H. Dr. Robert Christen v/o Mops übergab Frau Clara Christen ihrem Enkel und frischgebackenen Wengianerfuchs 500 Franken zuhanden der Aktivitas. Wir danken ihr für diese gütige Spende und versichern ihr, dass wir unseren verehrten A.H. Mops in gutem Gedächtnis bewahren werden.

Aufruf.

Zu Beginn des Monats März sind der Solothurner Handelsbank auf den Namen der Wengia 114.60 Fr. einbezahlt worden, ohne dass indes ein Absender noch der Zweck angegeben wären. Wir gelangen an alle A.H.A.H., uns bitte mitzuteilen, durch wen und wozu dieses Geld einbezahlt wurde, damit die Angelegenheit ins Reine komme.

Die Aktivitas.

Wengianer-Hock Olten.

Jeden ersten Samstag im Monat im Hotel Terminus. Treffpunkt Bacchusstübli!

Chef-Red.: **Peter Flückiger** v/o Fakir, Haifnerstrasse 7, Solothurn
1. Sub-Red.: **Roland Luterbacher** v/o Skat, Lohn
2. Sub-Red.: **Willy Jeanrichard** v/o Spleen, Heidenhubelstrasse 29, Solothurn

Druck: Buchdruckerei ZEPFEL, Solothurn, Bielstrasse 29